



Jahresbericht 2009

A-1120 Wien, Meidlinger Hauptstraße 51-53/2/5

T 01/817 71 83

F 01/817 71 83/19

office.aass@win.or.at

www.win.or.at

Verein

WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK

Meidlinger Hauptstrasse 51– 53/2/5

1120 Wien

**ProjektmitarbeiterInnen WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK
Arbeitsassistenten im Jahr 2009**

Reinmar Chaloupek

Claudia Fischer-Schaden

Eva Gabriel

Heide Lechner

Veronika Mittendorfer

Wolfgang Prentner

Andrea Schmidbauer

Azra Osmanbegovic

Silvia Swoboda



Die Arbeitsassistenten wird gefördert/finanziert durch das Bundessozialamt Landesstelle Wien aus Mitteln des Ausgleichstaxfonds (ATF) sowie durch das Arbeitsmarktservice Wien und den Fonds Soziales Wien.

DVR Nummer: 2109756, ZVR-Zahl: 551066160

INHALTSVERZEICHNIS

1	Vorwort des Obmanns	3
1.1	Rückblick	3
1.2	Personelle Veränderungen	4
1.3	Vorstand 2009/2010	4
1.4	Danksagung	4
2	WIN Arbeitsassistentz im Jahr 2009	6
2.1	Zielgruppe und Zielsetzung	6
2.2	Angebot	6
3	Rückblick – Veränderungen und Beobachtungen im Jahr 2009	8
3.1	Auswirkungen der derzeitigen Wirtschaftslage	8
3.2	Frauenanteil in der Arbeitsassistentz	9
3.3	Erhöhter verwaltungstechnischer Aufwand	9
3.4	Kooperation mit dem Bundessozialamt Wien	10
3.5	Kooperation mit den Unternehmensserviceeinrichtungen	11
3.6	Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Wien	11
3.7	Kooperation mit dem Fonds Soziales Wien	12
3.8	Kooperation mit „bundessache.at“	12
3.9	Projektlandschaft/Zweiter Arbeitsmarkt	12
3.10	Zu unseren KlientInnen	13
4	Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit	14
4.1	Gremien	14
4.2	Veranstaltungen	14
4.3	Vernetzungstreffen	14
4.4	Projektpräsentationen	15
5	Fallbeispiel Herr K.	16
6	Leistungsdarstellung und unsere KlientInnen im Jahr 2009	19
6.1	Anzahl KlientInnen	19
6.2	Geschlechterverhältnis	19
6.3	Erfolgsstatistik	21
6.4	Verteilung Arbeitsplatzergänzungen und -erhaltungen	23
6.5	Behinderungsarten	24
6.6	Altersstruktur	25
6.7	Migrationshintergrund	25
7	Grafikverzeichnis	26

1 Vorwort des Obmanns

Lieber Leser und Leserinnen!

Es freut mich besonders, dass ich Sie an dieser Stelle als neuer Obmann des Vereins WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK begrüßen darf.

1.1. Rückblick

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet von starken Veränderungen in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt. Dieser Wandel hat letztendlich auch zu einer Verschiebung unserer Tätigkeit geführt:

Die Anzahl der Personen bei denen es zu Problemen in einem bestehenden Dienstverhältnis gekommen ist, ist auf Grund der Wirtschaftskrise massiv gestiegen und somit auch unsere Tätigkeit in Betrieben im Zuge sogenannter Arbeitsplatzertüchtungen.

Auch der Zustrom von arbeitsuchenden Menschen mit Behinderung zur Arbeitsassistenz war in diesem Jahr besonders stark.

Insgesamt können wir auf ein erfolgreiches und arbeitsintensives Projektjahr zurück schauen. Vielen Menschen mit Handicap und auch Dienstgeberinnen und Dienstgebern, die Menschen mit Handicap beschäftigen, konnte im Zuge der Arbeitsassistenz weiter geholfen werden.

Der nunmehr vorliegende Jahresbericht erscheint mit einem 2009 neu entstandenen Logo, das sich ab 2010 in allen Drucksorten finden wird. Wir hoffen damit ein noch ansprechenderes Erscheinungsbild für Interessentinnen und Interessenten gefunden zu haben. Auch der Umfang dieses Jahresberichtes hat sich verändert. Nachdem erfreulicherweise die statistischen Auswertungen seitens des Bundessozialamtes reduziert wurden, ist auch Kapitel 6 unseres Jahresberichtes kürzer geworden.

1.2 Personelle Veränderungen

Im Jahr 2009 hat der Verein WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK im Projekt Arbeitsassistenz insgesamt fünf Arbeitsassistentinnen und zwei Arbeitsassistenten (davon vier in Vollzeit, drei in Teilzeit) und zwei Sekretärinnen (beide in Teilzeit) beschäftigt.

Neu in unserem Team durften wir Anfang Februar 2009 Frau Mag.^a Veronika Mittendorfer begrüßen. Frau Andrea Schmidbauer ist mit Ende September 2009 für ein Jahr in Bildungskarenz gegangen.

1.3 Vorstand 2009/2010

Der Vorstand setzt sich im Vereinsjahr 2009/2010 wie folgt zusammen:

Obmann:	Reinmar Chaloupek
Obmann–Stellvertreter und Referat Finanzen:	Wolfgang Prentner
Schriftführerin:	Claudia Fischer–Schaden
Schriftführerin–Stellvertreterin:	Heide Lechner
Kassierin:	Veronika Mittendorfer
Kassierin–Stellvertreterin und Referat Finanzen:	Eva Gabriel

1.4 Danksagung

Als Obmann des Vereins WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK möchte ich stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für alle Mitglieder des Vorstandes und auch im Namen der von uns betreuten und begleiteten Menschen unseren langjährigen Fördergeberinnen und Fördergebern, Bundessozialamt Landesstelle Wien (BASB), Arbeitsmarktservice Wien (AMS) und dem Fonds Soziales Wien (FSW) für deren Unterstützung und gute Zusammenarbeit unseren Dank aussprechen.

Im Besonderen möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Stefan Rameder BSc. und Herrn Dieter Chmiel (Leiter der Abteilung W2 BASB) für deren engagierte Unterstützung und Projektbegleitung im Jahr 2009 bedanken.

Last but not least ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen von WIN, die mit ihrem hohen und unermüdlichen Engagement für die Erreichung der gemeinsamen Ziele verantwortlich sind.

Reinmar Chaloupek

2 WIN Arbeitsassistenz im Jahr 2009

2.1 Zielgruppe und Zielsetzung Seit 2004 wird unter dem Trägerverein WIN WIENERINTEGRATIONS- NETZWERK für Frauen und Männer mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung bzw. mit einer chronischen körperlichen Erkrankung ab einem Grad der Behinderung/Erkrankung von mindestens 30% sowie für Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, die lernbehindert sind oder soziale und/oder emotionale Handicaps aufweisen, Arbeitsassistenz angeboten.

Für die Arbeitsassistenz sind nicht nur die ArbeitnehmerInnen Zielgruppe des Angebotes, sondern auch die ArbeitgeberInnen.

In einem gemeinsamen längerfristigen Prozess wird das Ziel der beruflichen Integration in den Ersten¹ oder Zweiten² Arbeitsmarkt bzw. der Erhaltung eines bestehenden, aber gefährdeten, Arbeitsplatzes verfolgt.

Der zeitliche Rahmen der Betreuungsdauer beträgt im Regelfall ein Jahr. Die Dienstleistung Arbeitsassistenz wird kostenfrei angeboten.

2.2 Angebot **Angebot der Arbeitsassistenz für KlientInnen**

- Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen/Erkrankungen gemäß der oben beschriebenen Zielgruppe zur Erlangung von Arbeits- oder Ausbildungsplätzen (Lehre, Kurse, sonstige Maßnahmen) bzw. zur Sicherung von gefährdeten Arbeitsplätzen.
- Abklärung von beruflichen Perspektiven – individuelle Zukunftsplanung
- Allgemeine Berufsberatung sowie individuelle Berufsorientierung

¹ Allgemeiner Arbeitsmarkt (sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis z.B. in Betrieben, Institutionen, Vereinen...), zumeist im privatwirtschaftlichen profitorientierten Bereich

² Dienstverhältnisse in Sozialökonomischen Betrieben, Gemeinnützigen bzw. Integrativen Beschäftigungsprojekten

- Suche von Volontariatsplätzen als Vorbereitung für den Berufseinstieg
- Unterstützung bei der Erlangung und Erhaltung der existenziellen Sicherheit außerhalb des Arbeitsplatzes
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Ämtern und Behörden
- Kontinuierliche längerfristige Begleitung am Arbeits- und Ausbildungsplatz im Rahmen der Arbeitsassistentz, gegebenenfalls in Kombination mit externen Jobcoaching

Angebot der Arbeitsassistentz für UnternehmerInnen

- Beratung von ArbeitgeberInnen betreffend einer Anstellung von Frauen und Männern mit Behinderungen/Erkrankungen sowie Unterstützung bei der Personalsuche und -auswahl und Hilfestellung bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen
- Unterstützung bei der Inanspruchnahme von ArbeitnehmerInnen- und ArbeitgeberInnenförderungen seitens des AMS und des Bundessozialamtes
- Konfliktlösung und Krisenintervention im Bereich des Arbeitsumfeldes
- Nachbetreuung als Beitrag zur Sicherung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes
- Unterstützung und Beratung bei der Adaptierung behindertengerechter Arbeitsplätze

Weiters

- Durchführung von Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

3 Rückblick – Veränderungen und Beobachtungen im Jahr 2009

3.1 Auswirkungen der derzeitigen Wirtschaftslage Die momentane wirtschaftliche Situation hinterlässt auch in der der Arbeitsassistenz ihre Spuren.

Die Anzahl der Stellenangebote hat sich stark verringert und für eine ausgeschriebene Stelle bewerben sich oft mehr als hundert Personen. Durch die enorme Anzahl an BewerberInnen reagieren viele Unternehmen nicht mehr auf Bewerbungsschreiben, was auf Seiten der Arbeitssuchenden natürlich hohe Frustration auslöst.

Die Anforderungen an das Personal seitens der Firmen werden höher und die einzelnen ArbeitnehmerInnen müssen immer mehr leisten. Gerade für unsere Zielgruppe – Menschen mit Behinderungen – bedeutet dies eine große Hürde. Somit werden die Chancen am 1. Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, für jene die Einschränkungen aufweisen, immer geringer.

Circa 15% aller am AMS vorgemerkten Personen weisen eine Behinderung auf (begünstigte Behinderte Personen nach dem Bundes- und/oder Landesgesetz sowie darüber hinaus Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen laut AMS-Definition³). Trotz vielfältiger Förderungsmöglichkeiten steigt die Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen proportional stärker als bei Menschen ohne Behinderungen.

Wir bemerken auch ganz klar den Trend, dass Arbeitsplatzverluste stark zunehmen. Es wenden sich immer mehr Menschen an uns, die Probleme am Arbeitsplatz haben und die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes droht. Meist gelingt es uns durch breit gefächerte Interventionen wie Gespräche mit allen Beteiligten, Arbeitsplatzanpassungen, Krisenintervention, sowie das Abklären von Fördermöglichkeiten, den Arbeitsplatz zu erhalten.

³ Quelle: www.ams-forschungsnetzwerk.at

Aufgrund der ambitionierten Quotenvorgaben unseres Hauptfördergebers Bundessozialamt ist es uns nicht mehr möglich, jene Menschen, die ein besonders hohes Maß an Unterstützung benötigen, in dem Ausmaß zu begleiten, wie sie es vielleicht nötig hätten. Daher sind wir auf andere psychosoziale Institutionen angewiesen, an die wir unsere KlientInnen gegebenenfalls weiter verweisen. Die Entscheidung für zusätzlich notwendige Unterstützungsmaßnahmen muss immer rascher getroffen werden, um die Effizienz zu gewährleisten. Der Trend des „Creaming the Poor“ setzt sich also weiter fort, was wir leider auch bei anderen Institutionen der beruflichen Integration bemerken können. So ist es eine große Herausforderung für uns, für sehr bedürftige KlientInnen mit Multiproblemstellungen Institutionen zu finden, an die wir sie überweisen können, damit ihnen dort in einem für sie sinnvollen Ausmaß weitergeholfen wird. Immer häufiger passiert es, dass wir für KlientInnen keine geeigneten Institutionen finden können.

3.2 Frauenanteil in der Arbeitsassistenz Selbstverständlich haben wir uns bemüht den „Gender-Gedanken“ fortzuführen und den Frauenanteil in der Arbeitsassistenz zu erhöhen. Dabei wurde auch mit frauenspezifischen Institutionen zusammen gearbeitet, wie der Frauenassistenz, dem Beschäftigungsprojekt „Frauenband“ (Bandgesellschaft) und der Wiener Krebshilfe.

3.3 Erhöhter verwaltungstechnischer Aufwand Wir finden es bedauernd, dass es aufgrund der komplizierten und sehr aufwändigen Art und Weise der Durchführung der Richtlinien des Projekthandbuchs zu einem hohen Mehraufwand in der verwaltungstechnischen Projektabwicklung gekommen ist.

3.4 Kooperation mit dem Bundessozialamt Wien

2009 wurden der WIN Arbeitsassistenten verstärkt KlientInnen vom Bundessozialamt, insbesondere vom Unternehmensservice, welches eine österreichweite Dienstleistung des Bundessozialamtes ist, zugewiesen.

In den meisten Fällen waren dies Personen mit einem bestehenden, aber unsicher gewordenen Dienstverhältnis bzw. lagen tiefgreifende Konflikte zwischen dem Betrieb und den ArbeitnehmerInnen vor. In jedem dieser zugewiesenen Fälle ist es gelungen, das Dienstverhältnis durch Interventionen der Arbeitsassistenten zu erhalten bzw. die bestehenden Konflikte zu entschärfen.

Bedauerlich finden wir das Auslaufen der „Aktion 500“ mit 30.06.2009. Diese Förderung für neu begründete Dienstverhältnisse hat unsere Akquisitionsbemühungen im Vorjahr – unserer Einschätzung nach – erleichtert und bedeutete ein Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt. Gerade jene arbeitssuchenden Personen mit besonders großen Einschränkungen bekamen von Firmen die Chance auf einen geeigneten Arbeitsplatz.

Was die weiter bestehenden Fördermöglichkeiten – Entgeltbeihilfe, Integrationsbeihilfe und Arbeitsplatzsicherungsbeihilfe – betrifft, bleibt unser Wunsch nach einer rascheren Abklärung von Seiten des Bundessozialamtes vor Zustandekommen von Dienstverhältnissen bestehen.

Potentielle Dienstgeber wünschen sich verständlicherweise eindeutige Förderzusagen und eine rasche Bearbeitung der Anträge vor Einstellung neuer MitarbeiterInnen. Das Dienstleistungsangebot der Arbeitsassistenten könnte noch aufgewertet werden, wenn solche Förderauskünfte vor Aufnahme eines Dienstverhältnisses erteilt würden, was nicht zuletzt unseren KlientInnen zu Gute käme.

3.5 Kooperation mit den Unternehmensserviceeinrichtungen Über die Unternehmensserviceeinrichtungen kam es vermehrt zu Aufträgen mit dem Ziel den Arbeitsplatz zu erhalten. Unser Wunsch über die Unternehmensserviceeinrichtungen vermehrt Stellenangebote zu erhalten, die für wenig qualifizierte Menschen mit Arbeitseinschränkungen passen, wurde leider nicht erfüllt. Viele Stellenangebote verlangen gute Qualifikationen oder stellen hohe körperliche Anforderungen und sind somit meist nicht geeignet für unsere arbeitssuchenden KlientInnen.

3.6 Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Wien Die von unserer Seite intensivierete Öffentlichkeitsarbeit bei den Regionalen Geschäftsstellen des AMS Wien wurde von diesen gerne angenommen und machte sich 2009 in einer weiter gestiegenen Zuweisungszahl von KlientInnen bemerkbar. Mit einzelnen BeraterInnen der Wiener Geschäftsstellen gibt es hervorragende Kooperationsbeziehungen, die sehr zum Vorteil unserer gemeinsamen KlientInnen sind. Das Arbeitsmarktservice Wien zeichnet sich hinsichtlich Lohnkostenförderungen (verbindliche Zusagen im Vorfeld eines Dienstverhältnisses, einfache und rasche Abwicklung) sowie bei der Genehmigung von Arbeitserprobungen und -trainings als äußerst unbürokratischer und serviceorientierter Partner aus. Wir begrüßen die mit 01.07.2009 wieder eingeführte „Kombilohnbeihilfe“, die – neben anderen Zielgruppen – Menschen mit Behinderungen den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt (vor allem in Teilzeit-Dienstverhältnisse bzw. in gering entlohnte Beschäftigungsverhältnisse) erleichtern kann. Wünschenswert wäre auf jeden Fall eine längere Auszahlungsdauer – bisher wird die Förderung ein Jahr lang gewährt.

3.7 Kooperation mit dem Fonds Soziales Wien

Von unserem dritten Fördergeber, dem Fonds Soziales Wien, kamen im Jahr 2009 etwas mehr KlientInnenzuweisungen als in den Vorjahren. In einem Fall eines bestehenden Dienstverhältnisses übernimmt der FSW einen 50%-igen, auf 5 Jahre befristeten, Lohnkostenzuschuss für einen unserer Klienten, der aufgrund seines Status in Österreich nicht in die Zuständigkeit des Bundessozialamtes fällt. Wir hoffen auch in Zukunft auf verstärkte Zusammenarbeit mit dem Fonds Soziales Wien.

3.8 Kooperation mit „bundessache.at“

Die Kooperation mit „bundessache.at“ möchten wir ebenfalls erwähnen, auch wenn aufgrund der starken Konkurrenz durch die Abschaffung der „Behindertenplanstellen“ kaum Dienstverhältnisse zustande gekommen sind, so ist es doch hilfreich auf aktuelle Stellenangebote des Bundes aufmerksam gemacht zu werden.

**3.9 Projektlandschaft/
Zweiter Arbeitsmarkt**

Die Kooperation mit Sozialökonomischen Projekten wollen wir besonders hervorheben, da wir die Zusammenarbeit als sehr positiv erleben. Obwohl wir feststellen, dass der steigende Quotendruck auch hier bewirkt, dass weniger leistungsfähige und niedrig qualifizierte Personen nicht mehr aufgenommen werden. Vor allem bedauern wir, dass ein Projekt der Bandgesellschaft geschlossen wurde, in dem vor allem stärker eingeschränkte Personen einen Transitarbeitsplatz bekamen. Das im November 2008 gegründete „Frauenband“ erleben wir als sehr wertvoll in der Projektlandschaft, da viele Projekte sehr handwerklich orientiert sind und für die Frauen unserer Zielgruppe oft nicht passend sind. Auch die Möglichkeit der Teilzeitarbeit wird hier angeboten.

Für viele unserer KlientInnen wäre es sehr hilfreich, wenn die Verbleibdauer im Sozialökonomischen Betrieb wieder wie früher auf ein Jahr ausgeweitet werden würde, da die Suche eines Arbeitsplatzes

gerade in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit mit viel Geduld und Ausdauer verbunden ist.

Schließlich ist der Sozialökonomische Betrieb „SANSspeed“ der Volkshilfe mit einem Projekt für die Zielgruppe ältere Personen, die maximal 3 Jahre vor dem Pensionsantritt stehen, positiv herauszustreichen. Gerade für diese Altersgruppe ist es besonders schwierig einen Arbeitsplatz am ersten Arbeitsmarkt zu finden.

3.10 Zu unseren KlientInnen

In unserer Arbeit sind wir meist mit einer inhomogenen und sozial schwachen Klientel konfrontiert. Bevor wir uns um das vorrangige Ziel der Arbeitssuche kümmern können, müssen oft Vermittlungshemmnisse beseitigt werden. Wohnungsproblematik, Geldsorgen und materielle Not stehen im Vordergrund und sind häufig die erste Aufgabe der Arbeitsassistenten, bevor wir uns um die Arbeitssuche kümmern können. Eine steigende Armut unserer KlientInnen ist zu bemerken, da gerade jenen mit geringer Bildung, Migrationshintergrund oder Analphabetismus der Zugang zu den Hilfssystemen erschwert wird.

4 Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit

- 4.1 Gremien** Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit arbeiten VertreterInnen der Arbeitsassistenten in folgenden Gremien mit:
- BASE Basis der Arbeits-Assistenten-Einrichtungen Ost (Wien, Niederösterreich, Burgenland)
 - Sitzungen des Dachverbandes beruflicher Integration Austria (DABEI)
 - Teilnahme an Vernetzungstreffen der ArbeitsassistentInnen aus Wien, NÖ und dem Burgenland
- 4.2 Veranstaltungen** Bei folgenden Veranstaltungen waren wir mit einer eigenen Standbetreuung vertreten:
- BeSt 2009
- 4.3 Vernetzungstreffen** Mit folgenden Organisationen/Projekten haben wir uns im Laufe des Jahres vernetzt:
- Vernetzung mit dem Jobcoaching Team von Jugend am Werk
 - Vernetzung mit Ibis Acam, Frau Schrittwieser
 - Vernetzung mit Projekt Phönix, Service Agent Individual
 - Vernetzung mit GdG – Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Herr Kronabeter
 - Vernetzung mit StudentInnen der FH – Ergotherapie, AKH Wien
 - Vernetzung mit Rehasentrum Weißer Hof, Herr Dr. DSA Walter Koy
 - Vernetzung mit Arbeiterkammer Wien, Abteilung Arbeitsrecht
 - Vernetzung mit AMS Schönbrunnerstr., Herr Kendlbacher, Abteilungsleiter Reha-Fachzentrum
 - Vernetzung mit der Innung der Fassaden- und Gebäudereiniger, Herr Kommerzialrat Fach und Herr Innungsmeister Mag. Lintner

- BeraterInnennetzwerktreffen der GdG bei der Gewerkschaft der Gemeinde Wien
- Vernetzung mit Verein Atempo, Projekt „Bildung und Karriere“
- Vernetzung mit „BBFZ neu“

4.4 Projekt- präsentationen

Wir konnten die Arbeitsassistenz bei folgenden Gelegenheiten persönlich präsentieren:

- Vorstellung der Arbeitsassistenz bei den StudentInnen der Uni Wien, Sonder- und Heilpädagogik
- Präsentation der Arbeitsassistenz bei den SozialarbeiterInnen des Wiener Krankenanstaltenverbundes
- Vorstellung der Arbeitsassistenz beim Multiple Sklerose Symposium, „MS und Arbeit“, AKH Wien
- Präsentation der Arbeitsassistenz beim Zentrum für medizinische Selbsthilfegruppen

5 Fallbeispiel Herr K.

Herr K. ist im Jänner 2008 vom Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen zur WIN Arbeitsassistentin zugewiesen worden. Herr K. ist nach einer schweren Schussverletzung und daraus notwendiger Unterschenkelamputation im Jahre 2000 von Indien nach Österreich gekommen und verfügte über eine humanitäre Aufenthaltserlaubnis, die jährlich neu beantragt werden musste. Herr K. arbeitete seit einigen Jahren bei der MA 48 als Straßenreiniger im Rahmen eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses.

Aufgrund seiner zusätzlichen Hörbehinderung war es Herrn K. trotz mehrerer Deutschkurse nicht möglich, die deutsche Sprache als Fremdsprache adäquat zu erlernen.

Nach intensiver Zusammenarbeit mit dem Beratungszentrum für MigrantInnen bezüglich organisatorischer Belange und die aus seinem Freundeskreis organisierten Dolmetscher, welche ihm zu den Beratungseinheiten der Arbeitsassistentin fast regelmäßig begleiteten, konnte ich mir ein Bild von seiner Lebenssituation und seinen Berufswünschen machen. Nach vielen Versuchen ein Praktikum zu organisieren bzw. ein Dienstverhältnis für Herrn K. zu finden wurde mir klar, dass die Chance auf einen Job nur über den Weg der in Wien lebenden indischen Geschäftsleute / Community gefunden werden kann, da die sprachliche Barriere ansonsten unüberwindbar schien.

Seine Freunde wurden eingeladen, im Bereich der indischen Gemeinschaft nachzufragen, ob es eine Möglichkeit gäbe, Herrn K. bei der Arbeitssuche zusätzlich zu unterstützen, mit dem Ziel am ersten Arbeitsmarkt ein sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis zu finden.

Die berufliche Integration von Herrn K. wurde, abgesehen von den mangelnden Deutschkenntnissen durch seine körperlichen Einschränkungen extrem erschwert. Herr K. kann aufgrund seiner Beinprothese und zusätzlichem Diabetes nicht länger als 4–5 Stunden am Stück stehende Tätigkeiten verrichten.

Last but not least haben sich all die Mühen gelohnt und es konnte eine nette Dienstgeberin gefunden werden. Sie besitzt ein kleines, feines indisches Restaurant und beschäftigt ausschließlich indische MitarbeiterInnen. Die Dienstgeberin nimmt Rücksicht auf Herrn K`s körperliche Befindlichkeit, gesteht ihm Pausen zu und akzeptiert seine besonderen Bedürfnisse. In diesem, für ihn perfekten Arbeitsumfeld hat Herr K. einen 20 Stunden Job als Küchengehilfe bekommen und sein steiniger Weg konnte somit etwas geebnet werden.

Da die Arbeitsbewilligung und Förderungen ausliefen (Eingliederungsbeihilfe „come back“ vom AMS und „Aktion 500“ vom BASB), war ich im Rahmen der Arbeitsassistentz erneut auf der Suche nach einem weiteren Lohnkostenzuschuss. Leider sind auf Grund der Tatsache, dass Herr K. kein Konventionsflüchtling ist sondern mittlerweile „nur“ die Niederlassungsbewilligung besitzt, die Möglichkeiten einer Lohnkostenförderung sehr eingeschränkt.

Somit mussten alle erdenklichen Fördermöglichkeiten abgeklärt werden, um die Beschäftigung an seinem Nischenarbeitsplatz nicht zu gefährden. Nach einigen Telefonaten mit dem Bundessozialamt wurde abgeklärt, dass dieses für weitere Förderungen nicht zuständig ist. Glücklicherweise konnte nach mühevoller Recherchearbeit und vielen Gesprächen mit dem Fonds Soziales Wien / Behindertenhilfe

ein Lohnkostenzuschuss in der Höhe von 50% für die Dauer von 5 Jahren vom FSW genehmigt werden.

Eva Gabriel

6 Leistungsdarstellung und unsere KlientInnen im Jahr 2009

6.1 Anzahl KlientInnen Im Jahr 2009 wurden insgesamt 340 KlientInnen beraten oder begleitet. Davon wurden 247 Personen mit Behinderungen und/oder Erkrankungen im Rahmen der Arbeitsassistenz betreut. 93 Personen wurden beraten, aber nicht in Arbeitsassistenz übernommen, da ihre Anliegen bereits in der Beratung geklärt werden konnten oder sie an andere Stellen überwiesen wurden. Die nachfolgende statistische Auswertung bezieht sich auf jene 247 KlientInnen, die im Zeitraum vom 01.01.2009 – 31.12.2009 im Rahmen der Arbeitsassistenz betreut wurden.

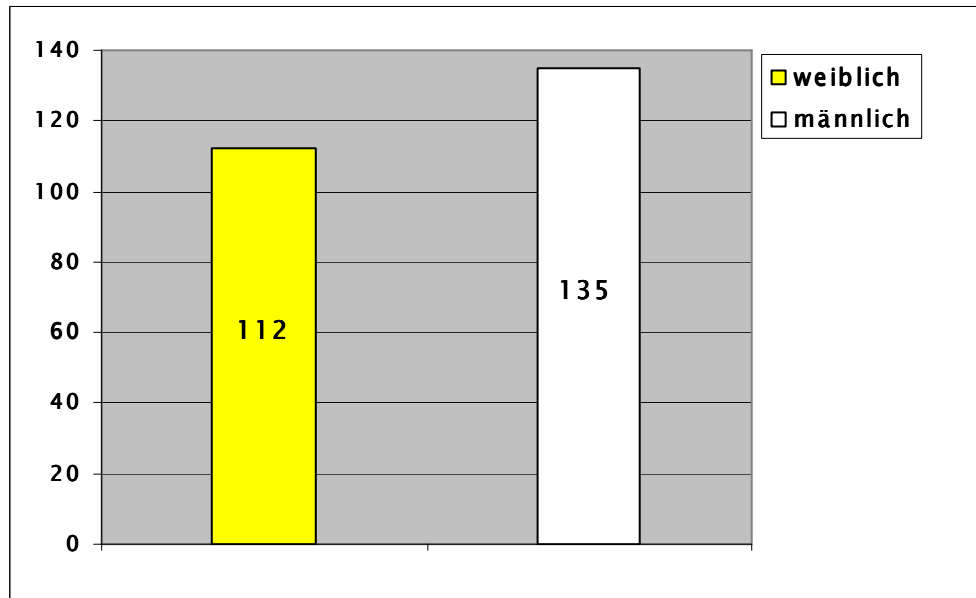
6.2 Geschlechterverhältnis Im Jahresdurchschnitt 2009 waren insgesamt 8.263 Personen (2.941 Frauen und 5.322 Männer) mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen beim AMS Wien als arbeitslos vorgemerkt. Das Verhältnis beträgt somit 35,6% Frauen zu 64,4% Männern.⁴ Betrachtet man rein die Gruppe der 1.070 „arbeitslos behinderter Personen“⁵, die beim AMS Wien im Jahresdurchschnitt 2009 gemeldet waren, dann ist auch hier die selbe Geschlechterverteilung zu beobachten (35,6% Frauen zu 64,4% Männern).

Im Jahr 2009 befanden sich 112 Frauen und 135 Männer in Betreuung der Arbeitsassistenz (siehe Grafik 1). Das entspricht einem Verhältnis von ca. 45% Frauen zu 55% Männern (2008: 41% Frauen und 59% Männer, 2007: 35% Frauen und 65% Männer).

⁴ Statistische Daten übermittelt am 12.01.2010 von der Abteilung Arbeitsmarktbeobachtung & Forschung des AMS Wien Landesgeschäftsstelle.

⁵ Als „arbeitslose behinderte Personen“ definiert das AMS Wien Personen, die unter das Behinderteneinstellungsgesetz, das Opferfürsorgegesetz und das Landesbehindertengesetz fallen.

**Grafik 1: Anzahl der Personen in Arbeitsassistenz 2009:
Geschlechterverhältnis**
(absolute Häufigkeiten)

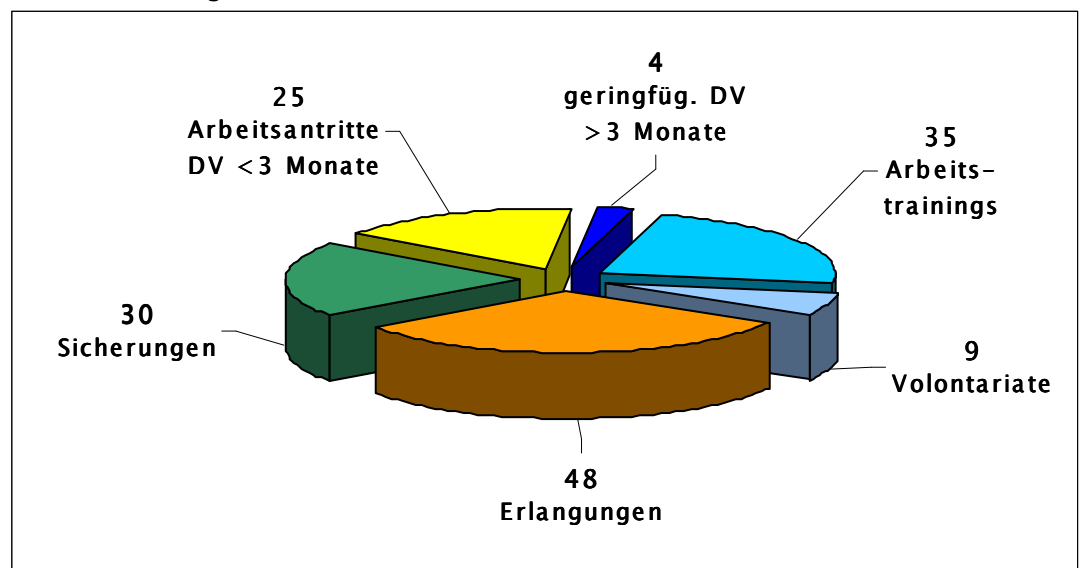


6.3 Erfolgsstatistik

Durch die Unterstützung der Arbeitsassistenten konnten im Jahr 2009 folgende arbeitsmarktrelevante Erfolge in der beruflichen Integration erzielt werden (siehe Grafik 2):

- 48 Personen erlangten einen dauerhaften Arbeitsplatz.⁶
- 30 Personen gelang es, einen bestehenden aber gefährdeten Arbeitsplatz zu erhalten.⁷
- 25 Personen gingen ein Dienstverhältnis ein, welches jedoch innerhalb der ersten 3 Monate wieder aufgelöst wurde.
- 4 Personen haben eine Beschäftigung im Rahmen eines geringfügigen Dienstverhältnisses aufgenommen.
- 35 Personen haben ein Arbeitstraining oder eine Arbeitserprobung angetreten.⁸
- 9 Personen absolvierten ein Volontariat.

Grafik 2: Arbeitsmarktrelevante Erfolge 2009
(absolute Häufigkeiten)



⁶ Für das Bundessozialamt Landesstelle Wien gilt ein Arbeitsplatz als erlangt, wenn ein Dienstverhältnis innerhalb von sechs Monaten nach Beendigung der Begleitung zumindest drei Monate aufrecht ist. Es muss sich um ein voll sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis (über der Geringfügigkeitsgrenze) handeln.

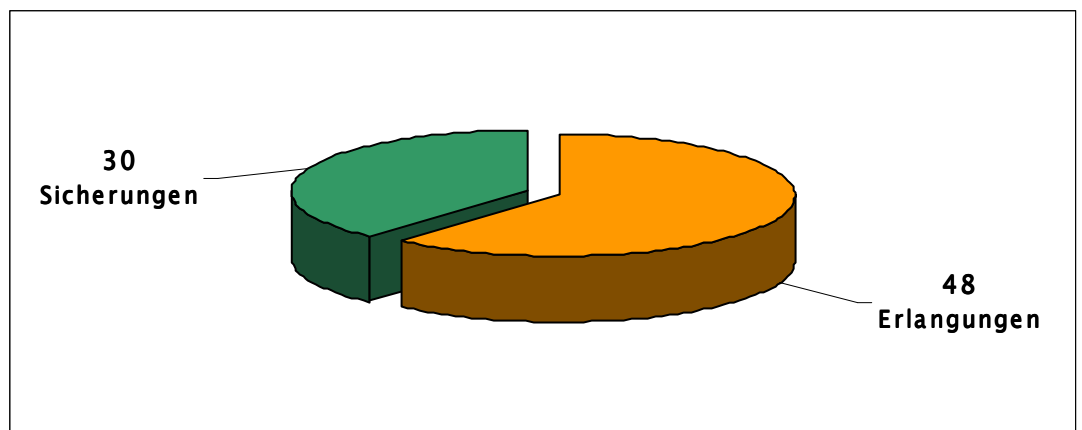
⁷ Für das Bundessozialamt Landesstelle Wien gilt ein Arbeitsplatz als erhalten, wenn das Dienstverhältnis zumindest sechs Monate nach Beginn der Intervention noch aufrecht ist.

⁸ Für das Arbeitsmarktservice stellen ein Arbeitstraining und eine Arbeitserprobung arbeitsmarktpolitische Maßnahmen dar. Durch die Möglichkeit eines „Training-on-the-job“ soll die Arbeitsaufnahme erleichtert werden bzw. die Vermittlungschancen erhöht werden. Siehe dazu auch: http://www.ams.at/_docs/900_arbeitstraining.pdf (Stand 04/2009) sowie http://www.ams.at/_docs/900_arbeitserprobung.pdf (Stand 04/2009)

Es gelang uns, die vom Bundessozialamt vorgegebene Erfolgsquote zu erfüllen.

Laut Kriterien des Bundessozialamtes haben wir bei 78 KlientInnen mit Behinderungen eine erfolgreiche berufliche Integration erzielt: 48 Personen konnten mit der Hilfe der Arbeitsassistenz einen Arbeitsplatz erlangen und bei weiteren 30 KlientInnen konnte ein zuvor gefährdetes Dienstverhältnis gesichert werden (siehe Grafik 3). Dies entspricht einem Verhältnis von 61,5% Arbeitsplatzergänzungen zu 38,5% Arbeitsplatzergänzungen (2008: 63,2% Ergänzungen zu 36,8% Ergänzungen).

Grafik 3: Erfolge 2009 laut Kriterien des Bundessozialamtes
(absolute Häufigkeiten)



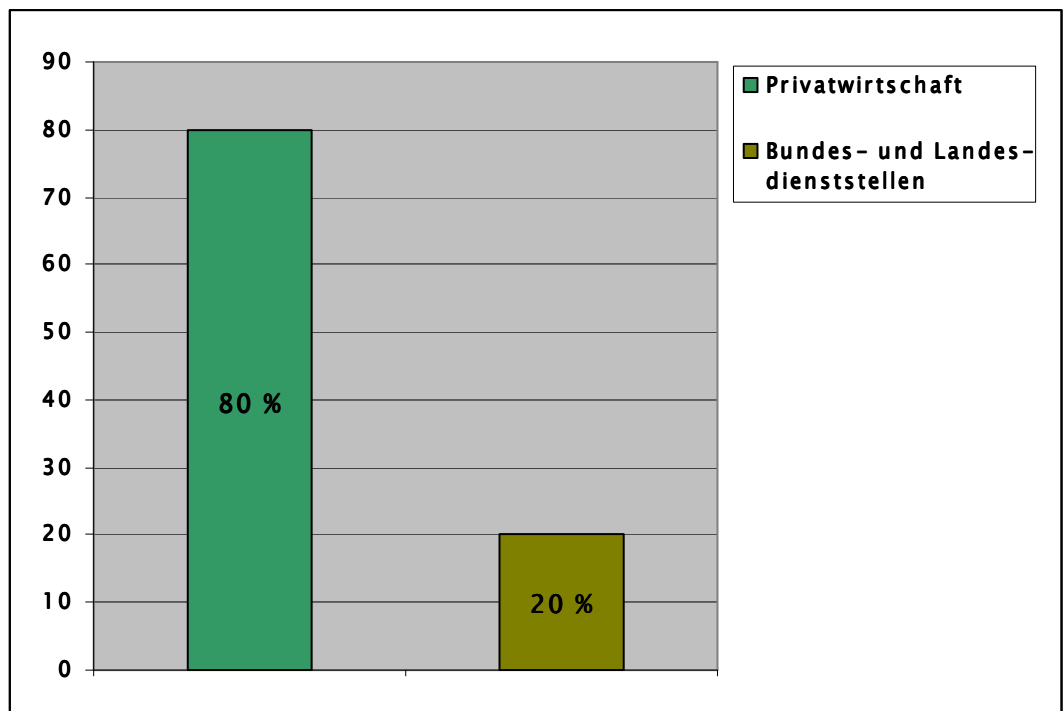
**6.4 Verteilung
Arbeitsplatz-
erlangungen und
-erhaltungen**

Von den 48 Arbeitsplatz-erlangungen konnten im Jahr 2009 nur zwei Dienstverhältnisse beim Bund erzielt werden. Das sind 4% aller Arbeitsplatz-erlangungen (2008: 17%, 2007: 18%).

Im Rahmen der Sonderaktion der Gemeinde Wien kamen – wie in den Vorjahren – keine Dienstverhältnisse zustande.

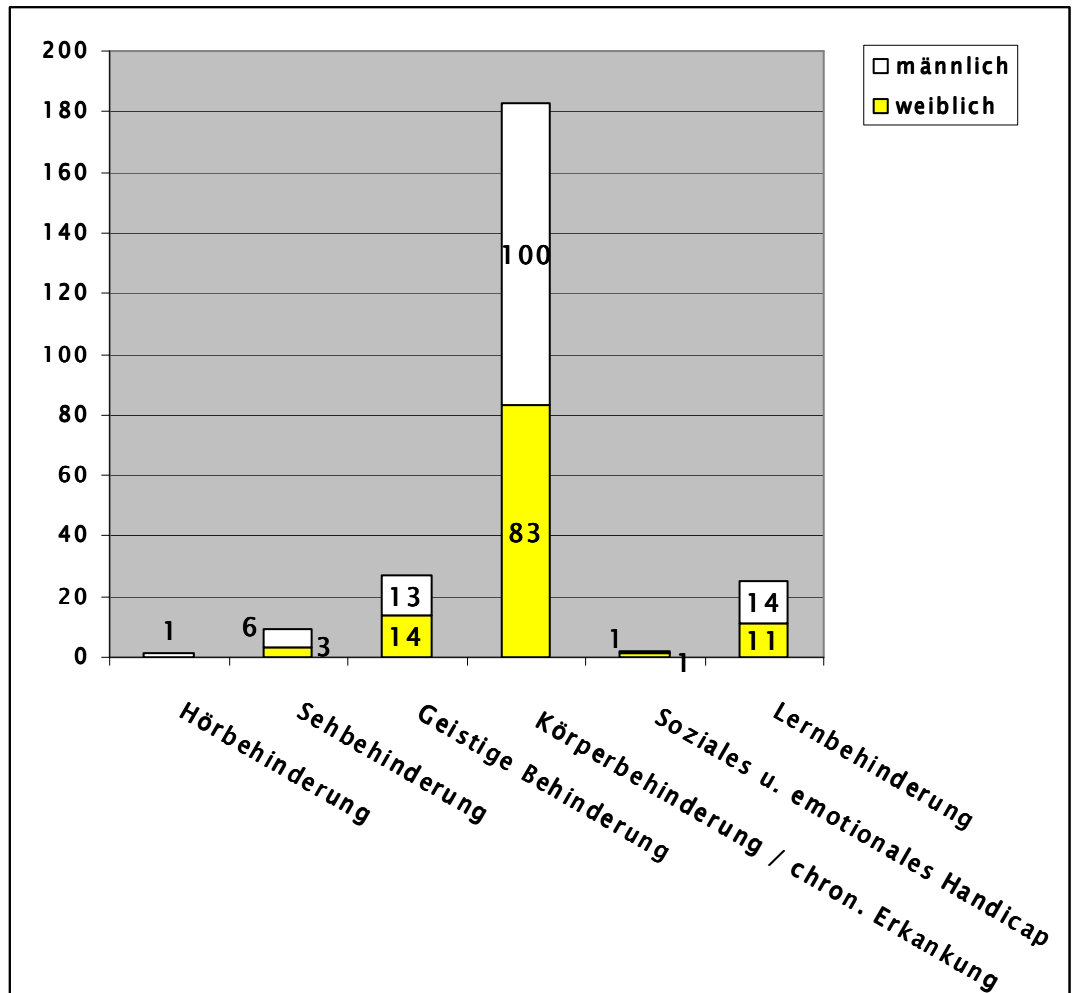
Die 30 Arbeitsplatz-sicherungen wurden im Jahr 2009 zu 80% im Bereich der Privatwirtschaft und zu 20% im öffentlichen Dienst (Bundes- und Landes-dienststellen) durchgeführt (siehe Grafik 4).

Grafik 4: Verteilung der Erhaltungen 2009
(relative Häufigkeiten)



6.5 Behinderungsarten Bei 183 von 247 KlientInnen stand eine Körperbehinderung oder eine chronische körperliche Erkrankung im Vordergrund – das sind 74%. Danach folgt mit 11% die Gruppe der Personen mit einer geistigen Behinderung. 10% unserer KlientInnen haben eine Lernbehinderung. Die Arbeitsassistenz betreute auch 10 Personen (4%), die eine Hör- oder Sehbehinderung hatten, wobei in diesen Fällen der Grad der Behinderung unter 50, aber mind. 30% betrug (siehe Grafik 5).

Grafik 5: Art der Behinderung, die im Vordergrund steht
(absolute Häufigkeiten)

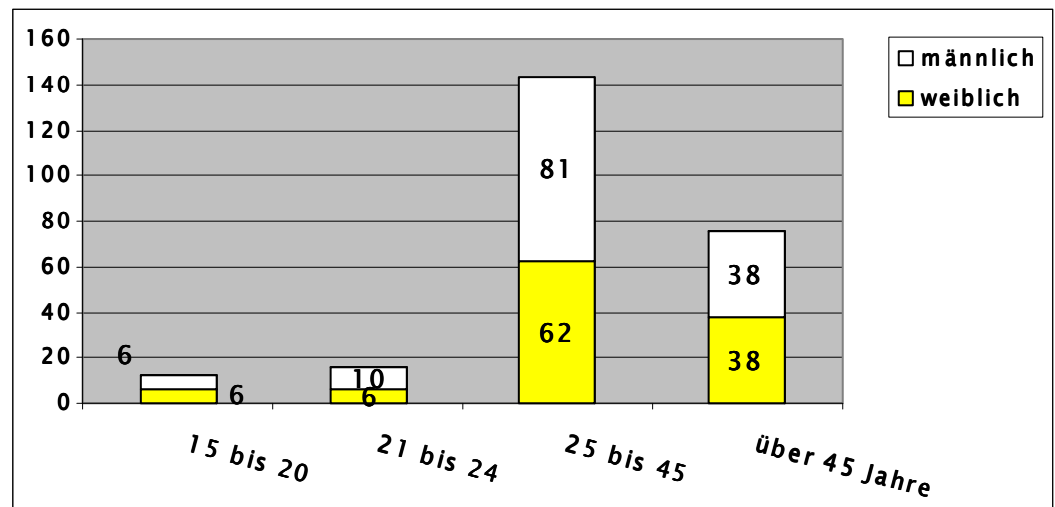


6.6 Altersstruktur

Die Altersstruktur unserer KlientInnen ist in Grafik 6 dargestellt. Der Anteil der 25 – 45jährigen beträgt 58% (2008: 52%).

76 Personen – das sind 31% (2008: 29%, 2007: 24%) – waren älter als 45 Jahre. Der Anteil an unter 25jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken und beträgt 11% (2008: 19%, 2007: 24%).

Grafik 6: Altersstruktur
(absolute Häufigkeiten)



6.7 Migrations- hintergrund

117 von 247 KlientInnen, die 2009 im Rahmen der Arbeitsassistenz betreut wurden, haben einen Migrationshintergrund⁹ – das sind 47% (2008: 34%). Davon sind 82 Personen österreichische StaatsbürgerInnen. 14% der KlientInnen haben keine österreichische Staatsbürgerschaft.

⁹ Nach folgender Definition wurde erhoben: Österreichische/r Staatsbürger/in, bei dem/der die Eltern nicht in Österreich geboren worden sind oder die Personen selbst nicht in Österreich geboren worden sind und/oder die Muttersprache nicht Deutsch ist.

7 Grafikverzeichnis

- Grafik 1: Anzahl der Personen in Arbeitsassistenz 2009:
Geschlechterverhältnis
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 2: Arbeitsmarktrelevante Erfolge 2009
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 3: Erfolge 2009 laut Kriterien des Bundessozialamtes
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 4: Verteilung der Erhaltungen 2009
(relative Häufigkeiten)
- Grafik 5: Art der Behinderung, die im Vordergrund steht
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 6: Altersstruktur
(absolute Häufigkeiten)